

EIN GESELLSCHAFTSDIENST FÜR ALLE – ZUR MACHBARKEIT IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

Die Studie zeigt konkrete Wege für einen Gesellschaftsdienst auf. Anders als die aktuell geführten Debatten fokussiert sie nicht auf die Frage der Freiwilligkeit oder Pflicht eines Gesellschaftsdienstes, sondern auf seine Rahmenbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten, seine Attraktivität und Ergiebigkeit.

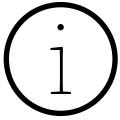
AUSGANGSLAGE

- In Deutschland leisten derzeit etwa 12 Prozent eines Jahrgangs einen Freiwilligendienst im zivilen oder militärischen Bereich; das entspricht etwa 100.000 Jugendlichen.
- Die Bereitschaft unter Jugendlichen, einen Gesellschaftsdienst zu leisten, ist in Deutschland und Europa deutlich höher als das Platzangebot; in Deutschland können sich weit über 50 Prozent der jungen Erwachsenen vorstellen, freiwillig ein Dienstjahr zu absolvieren.
- Konkrete Hürden:
 - Mangelndes Wissen über die bestehenden Optionen;
 - Platzangebot ist geringer als die stabil hohe Nachfrage und durch rückläufige Bundesfinanzierung limitiert;
 - Geringe Vergütung, die vielen Lebenssituationen (z. B. eigener Haushalt, hohe Fahrtkosten) nicht gerecht wird;
 - Zeitlich unflexible Angebote schließen manche Personengruppen fast systematisch aus;
 - Geringe gesellschaftliche und kaum formale Anerkennung.

GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG: WAS SOLL ERREICHT WERDEN?

1. Möglichst viele Jugendliche in unterschiedlichen Lebenslagen und aus möglichst allen gesellschaftlichen Milieus ansprechen;
2. Während der Dienstzeit sinnvolle Tätigkeiten anbieten, die einen unmittelbaren Mehrwert für das direkte Umfeld haben;
3. Formate übertragen, die aus anderen Bereichen bekannt oder erprobt sind und damit mit hoher Wahrscheinlichkeit die gewünschte Wirkung entfalten. So können Dienstmodelle aus Frankreich, Schweden und der Schweiz als Vorbild dienen, die in der Studie analysiert werden.

DREI ZENTRALE HANDLUNGSFELDER



INFORMATIONSGARANTIE – LEICHT ZUGÄNGLICHES WISSEN

In einer **zielgruppengerechten Information** sollen die unterschiedlichen Optionen für einen Gesellschaftsdienst allen Jugendlichen zwischen 16-18 Jahren kuratiert zugänglich gemacht werden. Ergänzend sind bundesweite **Informations- und Aktionstag(e)** (gutes Beispiel: Girls' Day) sowie perspektivisch ein **obligatorischer Ehrenamtstag** für Schülerinnen und Schüler denkbar (gutes Beispiel: Journée Défense et Citoyenneté in Frankreich).



FLEXIBILISIERUNG – EIN DIENST FÜR ALLE LEBENSLAGEN

Eine **Mehrjahresoption** ergibt die Möglichkeit, den Dienst in Teilzeit oder berufsbegleitend abzuleisten und eröffnete im Zivil- und Katastrophenschutz neue attraktive Einsatzfelder.

Auch ein **Lebenszeitkonto** ist denkbar, so dass Engagementstationen über einen längeren Lebensabschnitt gesammelt werden können.

Zudem soll ein **Reservistenstatus** diskutiert werden, der Teilnehmende nach einem Gesellschaftsjahr auf freiwilliger Basis weiterhin nachhaltig für gesellschaftsrelevante Aufgaben begeistert.



ANERKENNUNG – GERECHTE VERGÜTUNG UND ZERTIFIZIERUNG

Die Rahmenbedingungen sollen finanziell an das ehemalige Zivildienstmodell angelehnt werden und neben einer höheren Grundvergütung Bausteine für besondere Lebenslagen vorsehen.

Zudem soll eine **zertifizierte Qualifizierung und Anrechnung für weitere Ausbildungsabschnitte** den Dienst für die berufliche Aus- und Weiterentwicklung für Teilnehmende und Arbeitgeber attraktiver machen.

